

## Ein Abend ohne Musik

HARENBERG (rs). Im Rahmen der Reihe 30-Minuten-Kerzenschein gibt es jedes Jahr einen Abend ohne Musik, sondern einen Abend mit Gedanken. Dieses Jahr war Dr. Stephanie Springer, Präsidentin des Landeskirchenamtes, Chorsängerin im Kirchenchor Lohnde, Mitglied des Rates der EKD, an der Reihe.

Sie blickte zurück auf dieses Reformationsjahr und tat es mit kritischem Blick. Ihr persönliches Resümee hatte keine 95 Thesen, sondern umfasste zehn Punkte, umschrieben mit „Ein alle Grenzen überschreitendes großes Christustest“ und „Ein zweiter Blick lohnt sich immer“. Der erste Punkt hatte das Stichwort „Ökumene“.

„Das stelle ich ganz bewusst an den Anfang, auch wenn das Ergebnis des 31.10.1517 eine Kirchenspaltung gewesen ist, die bis heute andauert. Wir haben aber erstmals in bewusster Profilierung des Evangelischseins, aber in der „versöhnten Verschiedenheit“ der Ökumene gefeiert.“

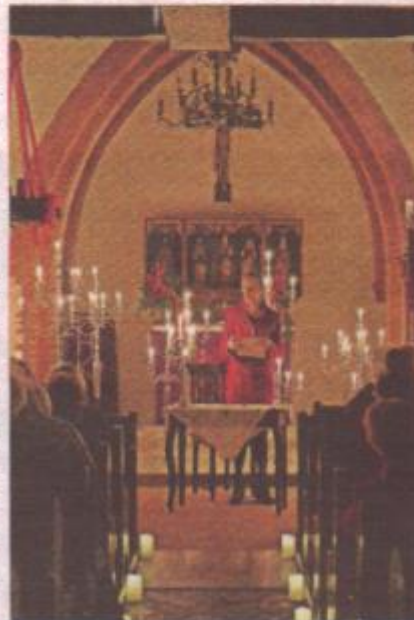
Auf dem Weg durch das Lutherjahr kommen in ihrer Rede natürlich auch die Kirchentage in Berlin und Wittenberg vor. Die Weltausstellung der Reformation in Wittenberg sah sie mit einem kritischen Blick (die Menschen waren vom Angebot überfordert, die Besucher mussten weite Anreisen in Kauf nehmen, denn in der Nähe wohnen weniger Christen als in den anderen Bundesländern).

Nicht zuletzt sprach Dr. Springer die

rund 6000 bekannten regionalen Veranstaltungen zum Reformations-thema an – so auch mit der Trilogie in Harenberg. Hier ist ein neuer Geist entstanden, denn nicht nur die Christen in Deutschland haben gefeiert, sondern es war eine internationale Bewegung.

Dr. Springer endete mit „Vi er her for à dele – wie sind hier um zu teilen“, dem Wort der Zukunft des Bergener Altbischofs Ole D. Hagesaeter.

Nach einem herzlichen Applaus gab es noch so manches Gespräch, nicht nur über eigene Erlebnisse in diesem Lutherjahr.



**Dr. Stephanie Springer brachte ihre Eindrücke des „Lutherjahres“ zu Gehör.**